



35 Millionen wird Steinfels Swiss in den Produktionsstandort Winterthur investieren. Rund 170 Mitarbeitende sind in Winterthur beschäftigt. Foto: Marc Dahinden

## Coop-Tochter baut zweite Fabrik

**Industrie** Als die Pandemie begann, lieferte Steinfels Swiss in Rekordzeit literweise Desinfektionsmittel. Nun baut die Kosmetikerherstellerin für gut 35 Millionen eine weitere Fabrik in der Grüze.

Andrea Thurnherr  
und Till Hirsekorn

Steinfels Swiss hatte bereits ein Pandemiekonzept in der Schublade, als die Corona-Krise begann. Seit 2009 hatte sie genug Flaschen, Pumpen und Ethanol an Lager. In nur drei Tagen konnte sie die Produktion von Desinfektionsmittel hochfahren statt erst nach der üblichen Vorlaufzeit von drei Monaten. Bis heute lieferte sie über 1800 Tonnen davon in die ganze Schweiz. Doch der Herstellerin von Kosmetika und Reinigungsmitteln läuft es schon seit Jahren richtig gut, wie Firmenchef Christian Koch sagt, der seit 30 Jahren bei Steinfels arbeitet.

### Fabrik platzt aus allen Nähten

Der Markt, in dem sich Steinfels eine Nische aufgebaut hat, boomt. Die Tochterfirma von Coop produziert Reinigungs- und Kosmetikprodukte für den Detailhandel sowie für Spitäler und die Gastronomie. Die Nachfrage ist so gross, dass die Firma den Standort Winterthur ausbaut. Dafür investieren sie gut 35 Millionen Franken in eine weitere Fabrik auf ihrem Areal in der Grüze. Darin wollen sie Kosmetikprodukte produzieren und so ihr Angebot erweitern.

«Mit dem neuen Produktionsstandort können wir der steigenden Nachfrage nach Kosmetik-



Die Sichtbackstein-Fabrikhalle wurde bisher hauptsächlich als Lager genutzt. Sie wird durch den Neubau ersetzt. Foto: Marc Dahinden

produkten gerecht werden», sagt Koch. Die bisherige Fabrik stösse an ihre Grenzen und biete zu wenig Platz.

Die Bauarbeiten beginnen diesen Herbst. In einem ersten Schritt wird die alte Fabrikhalle abgerissen, die bisher als Lager genutzt wurde. Sie gehört zu einer der Gründerbauten der ehemaligen Seifenfabrik Sträuli und Co. Im vergangenen Dezember strich der Stadtrat das Fabrikgebäude aus dem kommunalen Inventar der schutzwürdigen Bauten. Der Neubau soll Ende 2023 fertiggestellt werden.

### Öko-Produkte sind beliebt

Den zusätzlichen Platz benötigt Steinfels, um nachhaltige Kos-

metik zu produzieren. «Ökologische Produkte sind heutzutage besonders beliebt», weiss Koch. Um diese herzustellen, muss Steinfels bestimmte Anforderungen erfüllen: «Naturkosmetik soll mit möglichst wenigen Konservierungsstoffen auskommen. Für die Produktion müssen wir uns an noch höhere Hygieneregeln halten.»

Nicht nur bei den Konsumenten ist Nachhaltigkeit hoch im Kurs, auch Grossabnehmer achten vermehrt darauf: «Altersheime, Spitäler und Hotels schauen auf ihren ökologischen Fussabdruck. Waschmittel muss heute umweltfreundlich sein», sagt Koch.

Der Öko-Trend spielt Steinfels in die Hände, die schon vor gut 20 Jahren mit der Marke Maya



So soll die neue Produktionsstätte in der Grüze aussehen. Baubeginn ist im Herbst 2021. Foto: PD/Steinfels Swiss

erfolgreich auf umweltfreundliche Reinigungs- und Kosmetikprodukte gesetzt hat. Auch produziert sie seit 1988 CO<sub>2</sub>-frei und bezieht Abwärme von der Kehrrichtverbrennungsanlage.

### Prix-Garantie-Seife und Spital-Putzmittel

Der breiten Öffentlichkeit dürften die Coop-Produkte bekannter sein: Der Konzern stellt vom Oecoplan-Badreiniger über das Naturaline-Deo bis hin zu Prix-Garantie-Duschmittel alle flüssigen oder cremigen Produkte der Eigenmarken her. Für Coop sind es rund ein Drittel der hergestellten Produkte.

Den Rest produziert Steinfels für die professionelle Hygiene, also Reinigungsmittel für

Gastronomie, Hotellerie, Heime und Spitäler, und unabhängige Firmen, die über keine eigene Produktion verfügen. Auch ins Ausland exportiert sie: «Es gibt eine grössere Wertschätzung für Produkte, die in der Schweiz produziert werden. Swissness ist besonders in Fernost ein Qualitätsmerkmal», sagt Koch.

Trotz dem Erfolg mit den Desinfektionsmitteln war die Corona-Pandemie nicht nur positiv für den Konzern. «Wir hatten grosse Einbussen, weil die Restaurants schliessen mussten», sagt der CEO. Normalerweise würden sie viel mehr Spülmittel produzieren. Koch ist trotzdem zufrieden: «Wir konnten die Ausfälle durch die hohe Nachfrage an Desinfektionsmittel und Seife abfangen.»

## Jetzt lockt die Stadt mit einem Pfau

**Street-Art** Der Winterthurer Basil Girard hat ein buntes Graffiti für die Wand am Bahnmeisterweg geschaffen.

Ihren schönsten Auftritt hat die Wand, wenn die Sonne direkt draufscheint. Dann leuchten die Grün-, Blau- und Rottöne wie von innen. Die Motive muten exotisch an: In der Mitte prangt ein Pfau, flankiert von einem Hasen und einer königlichen Blumenvase. Geheimnisvoll-lebendig wirkt das, und zugleich ist es ornamental. «Jugendstil meets Street-Art», fasste es die Kunsthistorikerin und Kuratorin Katja Baumhoff zusammen, die in der fünfköpfigen Jury sass.

Das Graffiti des 32-jährigen Winterthurer Sprayers Basil Girard ersetzt an der Wand am Bahnmeisterweg auf dem Sulzerareal den «Winterthur»-Schriftzug, der vor einem Jahr entfernt wurde, weil die Mauer, hinter der sich ein überdeckter Fahrrad-Unterstand befin-



Basil Girard bei der Arbeit an seinem Graffiti. Foto: M. Schoder

det, saniert werden musste. Federführend bei dem Projekt ist die städtische Tourismus- und Standort-Organisation House of Winterthur. Dass an der Wand gearbeitet wurde, sei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von House of Winterthur im Lockdown aufgefallen, sagte Vizelektor Markus Gilgen am Dienstag bei der Einweihung. Schnell war klar, dass da wieder ein Graffiti hinmusste.

### Das Werk bleibt ein Jahr lang

In Absprache mit den Stockwerkeigentümern des Hauses, denen die Wand gehört, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Stadt bezahlte die Materialkosten von 800 Franken, die Kommunikationsagentur «Büro für Erfrischung» die Künstlergagge von tausend Franken. Ausserdem steuerte die Raiffeisenbank einen Betrag für die Umsetzung bei.

Girard betreibt in Zürich zusammen mit zwei Freunden ein Tattoo-Studio. Die Schwierigkeit bei der Herstellung von Graffiti ist, dass nahe am Bild gearbeitet wird. Die Gesamtwirkung ist auch für den Künstler neu.

Das Werk bleibt nun ein Jahr lang bestehen. Im Frühling 2022 wird die Gestaltung der Wand erneut ausgeschrieben. Wer ein Foto mit sich und der Wand #lovewinterthur auf Instagram teilt, kann alle zwei Monate einen Urban-Golf-Gutschein gewinnen.

Helmut Dworschak

ANZEIGE

  
**TCM kangtai**  
Bahnhofplatz 4  
Winterthur  
☎ 052 625 68 68

Chinesische Medizin kann helfen bei



Tinnitus  
und vielem mehr.



Rückenschmerzen



Energiemangel



Wechseljahrsbeschwerden



Schlafstörungen

weitere Praxen: Zürich, Wädenswil und Pfäffikon ZH. [www.kangtai.ch](http://www.kangtai.ch)